

BASF: Umsatzrückgang trotz steigender Verkaufszahlen im Q2 2024

BASF verzeichnet im zweiten Quartal 2024 einen Umsatzrückgang von 6,9 Prozent auf 16,1 Milliarden Euro trotz steigender Verkaufszahlen.

Im zweiten Quartal 2024 steht der Chemieriese BASF vor einer Herausforderung, die nicht nur das Unternehmen selbst betrifft, sondern auch bedeutende Auswirkungen auf die gesamte Branche und die betroffenen Regionen haben könnte. Trotz eines Anstiegs der Verkaufszahlen verzeichnet der Konzern einen Rückgang des Umsatzes, was auf einen komplexen Mix von Faktoren hinweist.

Umsatzrückgang trotz höherer Verkaufszahlen

In der Zeit von April bis Juni 2024 erzielte BASF einen Umsatz von lediglich 16,1 Milliarden Euro, was einem Rückgang von 6,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Die Ursachen hierfür sind vielfältig: reduzierte Verkaufspreise, vor allem für Agrarchemikalien, sowie negative Währungseffekte. Diese Entwicklungen verdeutlichen die Schwierigkeiten, die die Chemieindustrie derzeit weltweit durchlebt.

Agrarchemikalien unter Druck

Ein besonders hartes Ausmaß fand der Umsatzrückgang im Bereich der Agrarchemikalien. Der operative Gewinn aus diesem Geschäft fiel deutlich ab, was BASF maßgeblich auf die sinkenden Preise für das Pflanzenschutzmittel Glufosinat-

Ammonium zurückführt. Die bevorstehenden Schließungen der Produktionsanlagen in Knapsack und Frankfurt werfen zusätzlich Schatten auf die Zukunft der Agrarchemikalien-Sparte des Konzerns.

Reaktionen der Märkte

Die Reaktionen der Finanzmärkte waren prompt: BASF-Aktien verloren zu Beginn des Handels um mehr als drei Prozent und führten damit die Verlusttreiber im Dax an. Diese Entwicklung ist nicht nur ein Spiegelbild der aktuellen Unternehmenssituation, sondern auch ein Indikator für das Vertrauen der Investoren in die Zukunft des Unternehmens

.

Die Rolle von Markus Kamieth

Die Unternehmensführung hat unter dem neuen CEO Markus Kamieth die Herausforderung, die Unternehmensstrategie anzupassen und notwendige Einsparungen umzusetzen. Der langjährige Vorgänger, Martin Brudermüller, hinterließ ein schwieriges Erbe, das von Sparmaßnahmen und einem umfassenden Stellenabbau geprägt ist. Seit der Übernahme im April 2024 steht Kamieth vor der Aufgabe, die Unternehmensziele erfolgreich umzusetzen und verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen.

Langfristige Perspektiven und Sparstrategien

Trotz der gegenwärtigen Herausforderungen hält BASF an seinen finanziellen Zielen für 2024 fest. Der Chemiekonzern plant weiterhin, ein bereinigtes Ebitda zwischen 8,0 und 8,6 Milliarden Euro zu erreichen. Um dies zu realisieren, strebt das Unternehmen jährliche Einsparungen von bis zu 800 Millionen Euro bis Ende 2024 an, mit dem Ziel, bis 2026 insgesamt 2,1

Milliarden Euro einzusparen. Die Frage bleibt, wie viele Arbeitsplätze in Ludwigshafen letztlich betroffen sein werden, angesichts der Unsicherheiten in der Branche.

Fazit

Die Entwicklung bei BASF zeigt nicht nur die internen Herausforderungen des Unternehmens auf, sondern reflektiert auch breitere Trends innerhalb der Chemiebranche. Entwicklungen in der globalen Wirtschaft, sowie die Preissituation bei Agrarchemikalien, haben potenzielle Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft in Ludwigshafen und den Arbeitsmarkt in Deutschland. Beobachter werden mit Interesse verfolgen, wie sich BASF in den kommenden Monaten und Jahren weiter entwickeln wird.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de